

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

## Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 08

Thema: Kita-Management nach innen

Titel: Lerngeschichten - Beobachten und Dokumentieren (30 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)  
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg  
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)

*Seit dem PISA-Debakel im Jahr 2002 hat sich in der Elementarpädagogik viel verändert. Alle Bundesländer haben „Bildungspläne“ für die Kindertagesstätten auf den Weg gebracht und den Status der Kita als Bildungsinstitution gestärkt. Damit sind auch die Anforderungen an die Fachkräfte in den Einrichtungen gestiegen: Die Kinder sollen in ihrer Entwicklung umfassender und individueller gefördert werden; ihre Entwicklungsschritte und Lernerfolge sollen sorgfältig beobachtet und dokumentiert werden. Wie das im Einzelnen geschehen soll, wurde dabei aber nicht vorgegeben. Insofern machten sich Träger und Einrichtungen auf die Suche nach sinnvollen und umsetzbaren Verfahren. Manche führte diese Suche bis nach Neuseeland ...*



Team der TFK Mühlenstr. in Mönchengladbach

## Bericht aus der Praxis

### 1

#### Die Städtische Kindertagesstätte Mühlenstraße in Mönchengladbach:



Farben mischen

Die „Städtische Tageseinrichtung für Kinder Mühlenstraße“ ist eine siebengruppige Einrichtung mit insgesamt 155 Kindern. Davon werden 60 als Tageskinder betreut. Neben der Leitung und einer Erzieherin als gruppenübergreifender Fachkraft arbeiten zehn Erzieherinnen und vier Ergänzungskräfte sowie eine Praktikantin im Anerkennungsjahr in der Tageseinrichtung. Die Einrichtung liegt in der Mitte von Rheydt, einem größeren Stadtteil von Mönchengladbach. Die sieben Gruppen verteilen sich auf drei Flure. Die Kita verfügt über ein großes, parkähnliches Außengelände. Die Kinder sind durch ihre Herkunft aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Verhältnissen geprägt. Viele Eltern und Kinder haben zu Beginn der Kindergartenzeit wenige oder keine Deutschkenntnisse. In dem multikulturellen Haus begegnen sich aktuell insgesamt 23 verschiedene Kulturen. Seit August 2007 wird die Einrichtung als Familienzentrum gefördert.

Die „Städtische Tageseinrichtung für Kinder Mühlenstraße“ ist eine siebengruppige Einrichtung mit insgesamt 155 Kindern. Davon werden 60 als Tageskinder betreut. Neben der Leitung und einer Erzieherin als gruppenübergreifender Fachkraft arbeiten zehn Erzieherinnen und vier Ergänzungskräfte sowie eine Praktikantin im Anerkennungsjahr in der Tageseinrichtung. Die Einrichtung liegt in der Mitte von Rheydt, einem größeren Stadtteil von Mönchengladbach. Die sieben Gruppen verteilen sich auf drei Flure. Die Kita verfügt über ein großes, parkähnliches Außengelände.

## 2 Kurzbeschreibung:

Im Jahr 2004 griff die Stadt Mönchengladbach die Anforderungen der Bildungsvereinbarungen auf und führte ein Qualitätsmanagement für die städtischen Kindertagesstätten ein. Die schrittweise erarbeiteten Standards für die Arbeit wurden und werden in einem Handbuch zusammengefasst. Ein wesentlicher Bereich der Qualitätsentwicklung war und ist das „Beobachten und Dokumentieren“. In einem mittlerweile fünfjährigen intensiven Prozess ist ein fundiertes und anspruchsvolles Konzept entwickelt und umgesetzt worden.

Jedes Kind hat in der TfK Mühlenstraße heute sein eigenes Portfolio. Dieses besteht aus



*Künstlermappen der Kinder*

- einer Mappe mit **Lerngeschichten**, die die Entwicklung des Kindes dokumentieren,
- einer Kiste, einem Karton oder Säckchen für gesammelte individuelle **Schätze des Kindes** und
- einer **Künstlermappe** mit gemalten oder gestalteten Kunstwerken.

Die Lerngeschichten spielen dabei eine besondere Rolle. Das aus Neu-

seeland kommende Konzept wurde Ende der 90er-Jahre von Margret Carr entwickelt. Dabei geht es in erster Linie darum, die Lernerfolge und Lernwege von Kindern nachzuvollziehen, ihre Stärken zu erkennen und die Lernbereitschaft zu verstärken und zu unterstützen. Die Lerngeschichte ist in der Regel das Ergebnis einer Reihe von Einzelbeobachtungen. Die Erzieherin schreibt sie für das Kind auf. Anhand der Lerngeschichten kann man mit dem Kind auch seine Entwicklung(-sfortschritte) reflektieren; außerdem sind sie eine gute Grundlage für die Gespräche mit den Eltern.

## 3 Ziele:

Mit der Einführung und Umsetzung des Portfoliokonzepts und der Lerngeschichten sind unterschiedliche Ziele verbunden:

- **Umfassende Dokumentation der Entwicklung jedes Kindes**

Mit den Portfolios und den Lerngeschichten wird die Entwicklung jedes Kindes über die ganze Kindergartenzeit dokumentiert. Um ein umfassendes Entwicklungsbild von jedem einzelnen Kind zu erhalten, werden für jedes Kind mindestens zwei Lerngeschichten pro Halbjahr geschrieben. Diese werden in der Regel mit gemalten Bildern, aussagekräftigen Fotos usw. ergänzt. Abge-



*Lerngeschichten, Künstlermappe und Schatzsäckchen*

rundet wird dieses Bild durch die Künstlermappe des Kindes und seine Schätze (siehe oben). Dadurch wird Kontinuität in der Entwicklung erkennbar.

- **Stärken und Individualität sichtbar machen**

Es soll deutlich werden, über welchen Weg bzw. welche Wege sich ein Kind „die Welt“ aneignet, wie es lernt, sich selbst bildet. Darüber hinaus werden die Interessen und Stärken des Kindes sichtbar (gemacht). Deutlich wird auch, wie vielseitig Wege sein können, über die Kinder sich Wissen aneignen.

- **Mit dem Kind reflektieren**

Ein weiteres Ziel ist es, an den Stärken des Kindes orientiert vorausschauend zu erkennen, auf welche Weise es ein bestimmtes Interesse weiter verfolgen könnte. Die Lerngeschichten sind immer sehr nah am Kind orientiert. Sehr häufig werden die Lerngeschichten zusammen mit den Kindern verfasst. Dies hat zum Ziel, dass das Kind sein Tun nochmals reflektiert. Dabei werden – ganz nebenbei – Konzentration und Sprache gefördert und gemeinsame Pläne für zukünftige Angebote gemacht.

- **Individuell und gezielt fördern und begleiten**

Die Erzieher haben die Aufgabe, z.B. verschiedenste Materialien einzugeben, Impulse zu setzen, um den Weg, den jedes Kind für sein Lernen aufgenommen hat, zu unterstützen. Dabei spielt auch die Raumgestaltung als eine wichtige Komponente des Freispiels eine bedeutende Rolle. Die Erzieher unterstützen durch die Lerngeschichten somit die individuelle und vorausschauende Begleitung bei jedem einzelnen Kind.

- **Eltern miteinbeziehen und bilden**

Für Entwicklungsgespräche mit Eltern bieten die Lerngeschichten eine gute Grundlage. Häufig kommt man über die Lerngeschichten mit den Eltern schneller in den Austausch. Die Eltern erteilen zu Beginn der Kindergartenzeit ihr Einverständnis zur Verschriftlichung von Lerngeschichten. Zum Ende der Kindergartenzeit erhalten sie das gesamte Portfolio mit nach Hause als Eigentum des Kindes. Die Eltern haben nach Absprache mit dem Kind jederzeit die Möglichkeit, die Lerngeschichten zu lesen oder zwischendurch mit nach Hause zu nehmen, um sie gemeinsam mit ihrem Kind anzuschauen. Dadurch werden die Lernprozesse des Kindes nochmals unterstützt und vertieft.

- **Übergänge vereinfachen**

Auf Anfrage können Eltern die Lerngeschichten den zukünftigen Lehren zur Einsicht geben, sodass diese die Lernwege des Kindes, seine Stärken etc. schneller erkennen können. Dadurch kann der Übergang vom Kindergarten in die Schule reibungsloser gestaltet und für die Kinder vereinfacht werden.



*Kennst du schon meine neue Lerngeschichte?*

## 4 Vorgehen:

In Mönchengladbach gibt es knapp 40 städtische Kindertageseinrichtungen. Die zuständige Abteilungsleitung setzt für diese Einrichtungen den organisatorischen und fachlichen Rahmen. Dieser lässt den einzelnen Einrichtungen hinreichenden Spielraum, um konzeptionelle und andere Aspekte auf die jeweiligen Unterschiede und die Besonderheiten der

einzelnen Kitas zu beziehen. Was das „Beobachten und Dokumentieren“ angeht, haben alle Einrichtungen mittlerweile eine mehr als sechsjährige Entwicklung hinter sich. Der Start war 2002 und lässt sich grob in folgende Etappen unterteilen:

- **Etappe 1** (2002, 2003): Auseinandersetzung mit Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
- **Etappe 2** (2004, 2005): Erstellen von Bildungsdokumentationen
- **Etappe 3** (2006, 2007): Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolios

Diese Etappen sind nicht als immer gradliniger Weg zu verstehen. Es wurden verschiedene Dinge ausprobiert, manche Konzepte und Verfahren wurden auch wieder verworfen (wie z.B. die zu zeitaufwendigen Bildungsdokumentationen), aus Fehlern oder Schwierigkeiten wurde gelernt usw. Aber man verlor nie das Ziel aus den Augen, die eigene Bildungsarbeit weiter zu verbessern. Dieser gesamte Prozess wurde in der letzten Ausgabe von „Kindergarten & Hort erfolgreich leiten“ dargestellt. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich nun vor allem auf Etappe 3.

### Schritt 1: Nah am Kind?!

Die 2004 eingeführte Form der Bildungsdokumentation, die für jedes Kind erstellt wurde, erwies sich als sehr zeitaufwendig und war auch inhaltlich nicht wirklich überzeugend, weil sie nur bedingt die Stärken und die Individualität des Kindes in den Blick nahm. Dies wurde auch von Seiten des Jugendamtes so gesehen. Es suchte einen Weg bzw. ein Beobachtungskonzept, das einerseits das „Ganzheitliche“ des Kindes bzw. seiner Entwicklungs- und Lernprozesse stärker in den Vordergrund stellte und andererseits den Zeitaufwand für die Fachkraft deutlich verminderte.

### Schritt 2: Neuseelandimport Bildungs- und Lerngeschichten

2006 wurde das Jugendamt fündig und lud alle Leitungskräfte sowie jeweils eine weitere Fachkraft jeder städtischen Einrichtung zu einer Informationsveranstaltung ein. Eine Mitarbeiterin des Berufskollegs in Erkelenz hatte sich vor Ort in Neuseeland kundig gemacht und stellte das Konzept der „Lerngeschichten“ nach Margret Carr aus Neuseeland vor. Dieses Konzept fand viel Anklang.

### Schritt 3: Teamfortbildung

Davon sehr angetan, organisierte die Leiterin der Mühlenstraße zusammen mit einer weiteren städtischen Einrichtung eine Teamfortbildung mit der gleichen Referentin. Alle Mitarbeiter nahmen an dieser Veranstaltung teil. Frau Schlömer vom Berufskolleg in Erkelenz stellte anschaulich (unter anderem mit Filmdokumentationen) das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten vor. Das Team fühlte sich von dem Konzept angesprochen und beschloss, in den nächsten Wochen das Schreiben von Lern- und Bildungsgeschichten auszuprobieren.



*Forscher unterwegs*

Das Team fühlte sich von dem Konzept angesprochen und beschloss, in den nächsten Wochen das Schreiben von Lern- und Bildungsgeschichten auszuprobieren.

### Schritt 4: Probierphase

Die Mitarbeiterinnen der Mühlenstraße begannen das Schreiben von Lern- und Bildungsgeschichten im Kindergartenalltag zu üben. In den Verfügungszeiten tauschten sich die Grup-